



Auf den Erdbeerefeldern im Landkreis – wie hier in Wendenborstel – gibt es in diesem Corona-Jahr mehr Selbstpflücker als zuvor.

FOTOS: BROSCH

# Mehr Selbstpflücker, weniger Erntehelfer

Diese Verschiebung hilft den Anbaubetrieben im Landkreis während der Coronavirus-Pandemie

VON MATTHIAS BROSCH

**WENDENBORSTEL.** Nach Pfingsten hat im Landkreis Nienburg die Erdbeersaison für Selbstpflücker begonnen. Dabei ließ sich in den ersten zweieinhalb Wochen bereits feststellen, dass es im Vergleich zu den Vorjahren mehr Menschen auf die Felder lockt. Das dürfte bis Mitte Juli so weitergehen. „Das ist toll zu beobachten“, sagt Henrike Brodthage vom Erdbeer- & Kartoffelhof Wendenborstel, „schließlich gäbe es für uns nicht Schrecklicheres, wenn ein Großteil der Ernte auf dem Feld bliebe. Wir sind froh, überhaupt die Genehmigung für die Selbstpflücke

bekommen zu haben.“ Ihr Dank gilt der Politik und dem Gesundheitsamt, das ihrem Betrieb stets beratend zur Seite gestanden hätte, „damit wir kein Risiko darstellen“. Die Einhaltung der Abstandsregelung stellte nach ihren Beobachtungen bislang überhaupt kein Problem dar. Die Selbstpflücker, die fast durchweg alle mit eigenen Körben oder Schalen ausgestattet sind, wären dankbar für die Abwechslung und verhielten sich diszipliniert. Die Kundschaft umfasst alle Altersklassen, Familien sind ebenfalls darunter. Kinder sind willkommen, wer aber unter zwölf Jahren ist, benötigt eine Begleitung.

Bei der Ankunft und beim Verlassen des Feldes herrscht Maskenpflicht am Verkaufstand und Parkplatz. Ein Spender mit Desinfektionsmittel für die Hände steht bereit. „An den Wochenenden ist immer eine zusätzliche Person anwesend, die darauf achtet, dass sich niemand zu nahekommt und bei Fragen zur Verfügung steht“, sagt Brodthage, die den Betrieb zusammen mit ihrem Mann Hendrik vor sechs Jahren von ihren Eltern Heike und Hans-Heinrich Stute übernahm. Erdbeeren werden dort seit 1988 angebaut.

Wer das erste Mal zum Pflücken kommt, der wird vorab eingewiesen. „Wer hungrig vom Feld geht, ist selbst schuld.“ Diesen Satz sagt Verkäuferin Silke Häsemeyer mehrfach am Tag. Dass viele die Erdbeerernte mit den eigenen Händen in der Zeit der Kontaktminimierung wegen des Coronavirus genießen, ist in ihren Augen keine Überraschung: „Sehen, wo es wächst. Draußen an der frischen Luft sein. Und nach dem Ausflug mit etwas Leckerem nach Hause kommen. Das trägt doch einfach zur Entspannung bei – und kostet keinen Eintritt.“

Bianca Rabe aus Laderholz fährt schon seit mehreren Jahren regelmäßig nach



Sigrid und Udo Böse (74 und 73) aus Schneeren gefällt die Qualität und die Frische.



Bianca Rabe (44) aus Laderholz schätzt die Vorzüge des Selbstpflückens.

Wendenborstel, um Erdbeeren zu ernten. Geöffnet ist täglich (auch sonntags) von 8 bis 18 Uhr. Der appetitanregende Geruch, das Naschen zwischendurch und der günstigere Preis sind angesichts ihrer großen Einkaufsmengen der Grund für das Selbstpflücken. Am gestrigen Freitag kostete das Kilogramm 3,90 Euro gegenüber den 7,60 Euro im Hofladen. „Sie kommen bei uns entweder pur auf den Tisch. Aber auch Torten und Marmeladen mache ich. Und eingefroren werden auch welche“, sagt die 44-Jährige.

Mehr Selbstpflücker, aber weniger Erntehelfer – diese Verschiebung tröstet die Anbaubetriebe über die höheren Kosten wegen der Coronavirus-Pandemie hinweg. „Wir

haben in diesem Jahr nur zwei Drittel der Kräfte, die wir benötigen würden“, sagt Hendrik Brodthage. Für Anreise (unter anderem mit Flug) und Unterbringung musste mehr ausgegeben werden. „Und Desinfektionsmittel und Einmalhandtücher gab es nirgends im Sonderangebot“, ergänzt Henrike Brodthage, die mit dieser Aussage die Auflagen indes keinesfalls infrage stellen möchte.

Verzichten wird der Erdbeer- & Kartoffelhof im Übrigen wegen der schwierigen Rahmenbedingungen auf die Ernte von Himbeeren durch ausländische Helfer – dort wird in dieser Saison gänzlich auf die Selbstpflücker gehofft. Die ersten Früchte sind reif.

Hendrik und Henrike Brodthage freuen sich, dass die Erdbeerernte unter Auflagen stattfinden kann. Am Anfang der Coronavirus-Pandemie drohte sogar die Saisonabsage.

